

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse
Band: 3 (1881)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben

von der

allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

N° 5.

Zwölfter Jahrgang.

(Neue Folge.)

1881.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 2. 50 für circa 4—5 Bogen Text in 5—6 Nummern.
Man abonnirt bei den Postbureaux, sowie direct bei der Expedition, B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn.

Inhalt: 446. Schultheiss Golder's Beschreibung des Cappelkrieges, von Dr. Th. v. Liebenau. — 447. Ferren, von Fr. Rohrer. — 448. Sentella, Gepta, von Jos. L. Brandstetter. — 449. Todtenschau schweizerischer Historiker, 1881, von Fr. Fiala.

146. Schultheiss Golder's Beschreibung des Cappelkrieges.

Golder's Beschreibung des Cappelkrieges, die wir im Auszuge nach der im Stadtarchiv in Luzern liegenden Originalhandschrift hier mittheilen, ist bisanhin nur nach spätern Uebearbeitungen für die Geschichte der schweizerischen Religionskriege benützt worden. Da Golder eine unschöne Handschrift mit einem eigenthümlichen, keineswegs nachahmungswürdigen Style verband, suchten die Copisten den Styl zu verbessern und verfielen auch auf sonderbare Irrthümer in Bezug auf einige Lesearten. Zur Kritik der Geschichtsquellen dieser Epoche liefert Golder's Arbeit einen nicht unwesentlichen Beitrag. Wir machen z. B. darauf aufmerksam, dass Golder ausdrücklich versichert, den Truppen, die auf dem Gubel den glänzenden Sieg erfochten, sei kein besonders berühmter Mann als Hauptmann beigegeben worden, während der später schreibende Gilg Tschudi als Hauptmann den alt-Schultheissen Hug von Luzern bezeichnet, der bekanntlich ein erprobter Kriegsmann war. Tschudi verwechselt den Schultheissen Hug mit dessen Sohn, der wirklich dem Kampfe beiwohnte, aber erst im December 1547 zum Schultheissen erwählt wurde. — Die erheblichsten Aenderungen an Golder's Beschreibung des Cappelkrieges wurden durch spätere Uebearbeiter in dem Abschnitte über die Friedensvermittlung beigelegt, so zwar, dass von Golder's Darstellung fast kein Wort mehr beibehalten wurde.

Während die ältern Schweizerchroniken oft unter den verschiedensten Namen erscheinen, so zwar, dass der Copist sich als Autor ausgibt, ist bei Golder's Chronik der umgekehrte Fall zu constatiren; was als Golder's Arbeit ausgegeben wird, ist

zum Theil das Werk eines noch unermittelten Ueberarbeiters. Golder erzählt den Cappelerkrieg in folgender Weise:

(Fol. 31, b.) Item als sich gross unruw zutragen und mängerley hochmut zu beden deylen von besundern bärsonen geprucht ist, daz lang fil und lang darfon zu reden old zu schriben wär, ouch wol müglich den Jungen, so nacher kement, nit fil gefallens daran hören mechtent etc., doch so sy im allem wie jm well, hat sich doch zutragen durch die gnaden gottes und hilf, zuthun där nachbenempten schidtlüten, dass äss nit ist komen zu plut färgiessen old prand, noch sust zu keinem grossen schaden, hat man ouch armässen, was einer loblichen Eydgnoschaft daruss ärwachsen möcht, alles zum kurtzsten abpunden und där-sälbig Friden abgerett und beschlossen uff Sant Johannes des doiffers tag im Jar wie härnach folget. Item warlich jch Hanss Golder hab domalen jn däm sälben krieg fil unruwen gehan, wie wol jch daheim wass all nacht an mim pett, doch mit wenig schlafens. Ich was ouch schuldig ze dünt; dann jch domalen schult-hess wass där loplichen und frommen statt Lutzärn (Fol. 32). Zum ersten . . . (Hier folgt bis Fol. 36 a ein Auszug aus dem Landfrieden von 1529). Beat Golder fügt bei: Daruff hett gefolget jm 1531 der Barerkrieg, als beyd schlachten bschechen sind, do ward vil ein ander Friden gmacht.

Item nachdäm und söllicher obgemält Friden uffgericht ward und mine Herren die fünf ortt färmeintten bin däm sälben zu bliben, daz aber nitt mocht sin, ursachen alss daz von wort zum kürzsten hienach geschriben statt. Däm ist also. (Fol. 36 b) Item dess ersten uf einem dag zu Baden nach däm krieg hat man red von wägen des Costens, so uffgelouffen wass, färmeinten min Herren die fünf ort, sid und sy von dänen fon Zürich mit sampt Ire mithaften überzogen sind, söll man Inen billich schuldig sin dän kosten abzutragen, wie da gerett ist und widerrett wort, das mier alss einem übelkööden schriber lang wolt werden. Doch wie jm allem sy, so gitt doch där obgemelt Friden zu, daz sömlicher kost uff die obgemelten schidtlüt ärsetzt ist worden, die domalen des sälben dags dän ussprachen, und namlich, das min Herren, die fünf ort, dänen von Zürich, Bärn, Basel, Sant Gallen, Milhusen und Biel mit samp(t) antren Iren mitfärwandten etc. und sprochen do namlich $2\frac{1}{2}$ †^M kronen, dess sich nun domalen min Herren die fünf ort grösslichen beduradint. Doch wie jm allem, durch ruwen willen einer loblichen Eydgnoschaft hand min Herren sölich gölt färwilliget zu gäben uff zil und dag, wie äss domalen ärsetzt ward, als hienach stat. (Fol. 37) Däm nach trug äs sich für zu von eim dag zu dem antren, dären fil gehalten wurden zu Baden old an antren Orten, dessglichen miny Herren die fünf ort fil zit ritten zun ettlichen orten und sich ärklagten, wess grossen trang und zwang uns begegny, und insunders zon dänen von Zürich, ass sy an där houptmanschaft sant Gallen old an antren änden, in summa als genampt, daz min herren die fünf ort färmeintint, die obgemält sumen gölt nit zu gäben uf gemälte zil, ursachen das man doch ouch so gar an jnen nüd hielt, da lang und fil fon zu schryben wäre, daz fon kürzy wägen underlassen wirt, und wart haruff daz obgemelt gölt geleit hinder ein schult-hess und Rad där statt Baden uf mändag nach des helgen Krüz dag im 30 Jar; wie äs aber darnach gieng, wirdt man für und für hören, doch allwägen zum

kürzsten. Item uff einem dag vor sant Gallen nament die Zürcher mit sampt Ir mithaften das gält zu Iren handen und deyldentz nach Irem gefallen uss. (Fol. 37, b) Item dännach als sölich gält geleit und deilt wart, hätten miny Herren die fünf ort färmeint, by obgemältem friden, bin bünden und bim rächt zu blyben, daz aber nit hat megen sin. Dann daz die von Zürich für und für fürent in allen fogtyen nach Irem gefallen und ouch zn jn die sach prachten Bärn, Glarys, Basel. Solodurn, Schafhusen, sant Gallen, die zwen pünt, Turgöiwer, Gotshuslüt, Doggenburger, Gastaler, Rindaler, Rapperschwil, Keyserstul, Brämgarten, Mellingen und die Frigen ämpter, das man unss abschlug alläss das, so där möndsch geläben sold, unangesen den obgedachten lantsfriden, ouch unsery zusämen geschworen pünd, guty truw und alty lieby, desglichen unser filfaltig rechtpieten, das alles nützig hatt mögen ärschiessen, ouch daruff etlich tag sind angcsetzt gan Brämgarten, da auch etliche schydlüt hin kament und da fünf tag geleystet wurdent, desglichen in mitler zitt ouch miny Herren die fünf ort ir potschaft von ort zu ort schickten mit befälchen wie härnach volget. Namlichen däm ist also: (Fol. 38) Nachdäm und wier in grosser fech und figäntschafft stantt gägen dänen von Zürich und antren Ire mithaften etc., daz uns grösslichen beduret, daz wier so gar von Inen sönd färachtet und färschmächt sin, ouch sölichen trang und zwang, als ob wier die ödisten lüt wärent, so je sigent ärfunden worden, und angesen unser gross fründtschaft und trüwen, so unser fromme fortteren und wier Inen bisshar ärzöigt hant, ouch noch willens ze dun, alls mit vil und langen worten, und namlich sy das unser begären: Des ersten wir wellent mäncklichen lassen bin sinem glouben beliben, damit man uns byn unserem glauben auch lass beliben. Dännach wellent wir ouch an mäncklichen die pünt, dän friden halten. Ja, so fer mans an uns ouch halt, wir färmeinentz ouch gehalten haben. Wär aber färmeine, dass wier's nit sölten gehalten haben, mencklichem des rächten sin, äs träff an ein ort olt gemeiny ort olt hesunder bärsonen, was uns da daz recht gäb old nām, dän sälben trüwlich zu geläben und statt ze dun, mit däm anhang, daz man unss ouch rächters gestatty. So aber das nit mag sin, klagent wiers gott und allem himmlischen her, ouch fromen Härzen, so däm rechten holdt sint. Wie äss nun witer gieng, wirst härnach hören. — Fol. 38, b) Item und als man nun langy zit daget hatt und fil vorgäb und nachgelassen an unsern grächtigkeiten, vogtigen, Herlickeiten, das fil zu lang zu schriben und zu läsen wurd, ouch darby angerüft Bapst, keiser, küng und in summa mäncklichen und forab unser Eidgnossen, daz man uns sött hälfen, damit und wier möchdent bin pünten, bim rächt, ouch forab bin unsrem alten glouben (blyben), das aber je nit hat megen sin, uff sömlichen grossen trang und zwang, so minen herren, dän fünf orten zu handen gieng, hand sich miny Herren von dän fünf orten dick gemält zusamen färeinbart und sich (uf) ir Eyd ärkeñt, kriegsrächt zu han und understan sölichs zu rächen mit hilffen dess allmächtigen gotts, ouch alles himelschen hers und daruf ein anschlag dan, namlichen mit viii^e man dän Komadur zu Hitzkilch mit sanpt däm zusatz olt wär sich dan siner beladen wurd, zu überfallen. Darby lan ich dz von kürtzy wegen also beliben. Dännach där gross und rächt anschlag mit dän fünf houptpanneren uff Zug zu, do man unseren lieben und getrüwen mitpurger und lant-

lüten von Wallis ouch dahin gemant, dessglichen hat man ouch nach etlichen wältschen gestellt und ist diser ufpruch beschähen gan Hitzkilch mit dän viii^e mañen uff mändag (Fol. 39) wass Sant Dionysius dag, und morndiss, was dār mässzinstag. Zinstag frü brach man mit allen pañeren uff nnd gan Zug zu, wie das dār abscheydt zu Lutzärn ussgangen zugab. Wie äs nun witer ärgieng, wil ich dich berichten. Und als man Zug zusämenkament von dän fünf orten mit sanpt hundert Eschendaleren mit einem fäntli und uff das alles karten wier Hauptlüt zusamen, dän angriff und die dat äntlich zu beschliessen und haruff des einmündig gesin uff dän mortrigen dag die figent im namen dess herren zu besuchen, ouch darby dām schriber befolchen ein absagprief zu stellen und mordess am mitwuchen frü vor dag ein mäss hören und dañ witter zusamen kerren, ob sich etwess witters in dār nacht zuträgi. Do nun, morndes mittwuchen, kament wier Houptlüt wider zusamen und liessent dän anschlag pliben, dass Jederman solty mäss hören und zu morgen ässen und dan im Namen gottes dahin ziechen. Man hort ouch dän absagprieff, ob er recht stund, als är auch det. Schickt man do dän drumetter von Lutzärn mit hinwäg in das Zürich läger und als man do zum dor usszoch und man kam uf dār von Zug allmänt, zoch jetlichy panner mit sim folck besonders zusamen und schwur man do die ordinantz. Und diss nachgeschriben stat, ist die Coppig des absagprieff wie härnach stat. (Hierauf folgt Fol. 39b—41a die Absage an Zürich vom 9. Oktober 1531 in der auch bei Gilg Tschudi erhaltenen Form. Vgl. Balthasar Helvetia I, 186—188).

Nun wie äss ärgieng von eim an dz ander, wirst du härnach hören fürwar, an allen betrug (Fol. 41, b.) Und als nun dār trumetter mit dām absagprief hinwäg reitt und man uf dār Zuger Almänt kam, wie for statt, warent miner Herren lüt nitt all da, dann inen das zit zu kurtz wass. Namlichen disy ämpter: Willisouw, Rodenburg, Äntlibuch, Russwil. Ruswil hat drithalb hundert man mit dem panner; Rotenburg dryhundert mit dār paner, deren von Wallis panner mit zwyhundert man, Entlibuch fünfzig man, die kament aber ouch glich in einer stund, und als miner herren lüt von statt und land zusamen kament, schwurent wier do ouch unser ordinantz wie ander Eidgnossen, und macht man ouch ein hauptman zun fünfzig knechten in die vorhut, wie ander Eydtgnossen mit sampt dän Eschendalern; ouch rett ein jettlicher Houptman mit sinen knächten, so uns gott dār almächtig dän sig wurdy gän, nit zu begirig über sy sin, angeseen, das sy vor ouch unser Eidgnossen gsin werent, und, ob got wil, wider wärden möchten. Dämnach hiess man mäncklichen nider knüwen und fünf pater noster und ave Maria mit zerdanen armen pättin in daz liden unsers Herren, daz är sin göttlichy hilff byn uns wellt lassen sin. Daruf ruckt man dahin zu dän anderen lieben Eidgnossen. In däm kam dār trumetter wider und seid uns, wie är den prief folländet habty. Doch so sig är in dār Zürcheren lager nit kon; dañ man in nitt hab darin gewellen lassen. Im haben aber (den prief) abgenommen Jörg Göldly, do mallen dār von Zürich houbtman, und Jm do für ein antwort gän: är hättty sich söllichs prieffs wenig färsächen; doch lass ärss ein prieff sin. Auch darby zum trumetter gesprochen: du magst wol hinwägritten. Uff söllichs alles ruckt man do uf dār von Zürich ärtrich und macht man die forhut mit fünfhundert

mannen, ouch daz fendli mit dän Eschendaleren darzu, und die fünf hauptpanner als den rechten schlachthuffen, und zoch man do uff dän bärg hinfür, daz man Kapell mocht sechen, dessglichen hinder Kappel uff dän rein die figent in jren harnischt glizlen. Doch mocht man sy nit aigenlich gesen, wie fil old wie starck sy werent, ursach, es warent fil beümen da. Also knüwet man do in där ornig nider nach jnhalt unser altfortren pruch, die äss alwägen geprucht hand, wenn sy die figent gesachen, so pättintss und ruffint gott (Fol. 42 a) um sin göttlichy hilf an. Dämnach liess man tri stuck büchsen uff sy ab; war aber sy giengent, mocht man nit wüssen. Man ruckt auch fürbass hinab und schoss man me, sy schussent ouch; uff dz zoch man einmal uf die rächten sitten gägen dem Kloster; dämnach widerum uff die lingen sitten und dämnach witer uf die rächten siten under däm Kloster dur über ein pach uff. Do datten sy unss zwen schütz in die ordnig. Man schoss ouch zu Jnen als fast alss sy zu uns. Uff daz meintent etlich redlich gsellen, man sölty angriffen. Etlich meintent, äss wär zu spat. Do wart vil und mangerley gerett und warlich die sach stund uff ein zitt nit woll; dann äss sich wol zwo stund farzoch, daz sy in uns schussent und wier in sy. Uf sömlich schiessen begab es sich, daz der angriff beschach, und einer däm antren nachlouff an Jr hut hin, an allen aschlag. Da ist wol zu gelouben, daz die stund do wass und nit gud wär gesin, früher anzugriffen, dan Zwingli und sin rott erst darkon (Fol. 43) warent, die sich dañ där kilwichy hättent färsumpt gehan, wo man hätt früher angriffen. Und in dem als man an ein antren kam, wertent sich die fordärsten mechtig und fast und in däm was unser nachtruck so gross und stark. Do das die hinder jrem zeichen gesachen, do nament sy die flucht. Do das die unsern ärsachen, dañ man äss wol gesächen mocht, ursach wir höher stundint dañ sy, do wass där nachtruck so gross und stark, dass sy do gar mussstens wichen. Also treib man sy biss zu dem Albis hinab, ouch ettlich ring knecht, die Jnen nachiltent, piss an halben Albiss hinuff. Und was da nit antran, das ward niedergeschlagen old gefangen. Man hätt ouch wol fil funden, die gärn Jnen witter nachgejagt hättent; wan daz man Jnen daz nitt gestatten wolt, wie äss dan for was angesen, man sölty nit zu begirig über sy sin; zudem das unss ouch die nacht uff dem hals was. Also samlet man sich zusämen und kneuwet man nider, pättet mit zerdanen armen fünf pater noster und ave Maria in das liden unsers lieben Herren, im lob und dank sagen umb sinen trüwen bistan, so är uns ärzoigt hat, und zoch man do witer (Fol. 43, b) hinder hinuff uff ir läger, da sy gelägen warent und där angriff beschächen was, und schlug man da daz läger, dann es schon nacht was. Do äss nun morndes der tag zuhar ruckt, giengen wir Hauptlüt zusämen in ein Rad, wie die sach witter wär zu handen zu nänd. Uff das wier fil und mängerley mit einantren rätting wurdint. Doch zu letst wurdent wir dess einhällig, dass man uff där waldstatt söllt pliben biss uff dän tritten dag, wie dañ daz von unsern eltern ouch geprucht ist. Ob dañ ettwer där sölichen schaden weltty rechen, där wurd uns dañ finden. Dessglichen möchten wir auch etlich där unseren wund old gar dot finden, diesälben ouch zu bestatten nach Jr nodurft. Desglichen man ouch sust alle ding zusämen füren, äss wär an geschütz old anders, daz man jnen hatt angewunnen. Ouch darby das läger beschouwen,

wie fil man jnen ärschlagen hetty. Do äs nun dag ward, ruckt man gschütz und antry hab zusamen und nemlich sind där büchsen uff retren gsin nünzähny. Ich weiss där hagenbüchsen kein zal und hulfer, stein, spiss, wägen dären anzal. Jtem die schützen (Fol. 44) pañer, daz stattfänly und sust noch zwöy fänly, und hat mans geachtet die zal der lütten an sächzehenhundert, und namlich xviii predicanten, da Zwingly ouch einer wass. Dessglichen ein grosse zal uss bedän Rätten etc. (Beat Golder lässt Fol. 28 b—30 ein Verzeichniss der Erschlagenen folgen mit der Ueberschrift: Die zal und namen der umkommen, so von Zürich us der Statt an der Schlacht zu Cappel des Jars nach des Herren Menschwerdung fünfzehenhundert drysig und ein Jar gezelt uff Mittwuchen was sant Burckharts und der einlifft tag wynmonats, beschechen. — Rennward Cysat und Golder's Copisten haben dasselbe mit cinigen Zusätzen und Aenderungen versehen.) Dämnach man vil gefangen und uff mitdag pracht man daz geschütz als zusammen und liess mans als nach einantern ab. Jtem man färwilget ouch, daz Zwingli söld gefierteilt wärd und dämnach färprönt, als ouch beschach. Dämnach hat man do aber Rad, wo man nun witter uss wellt, old die sach witer wär an die hand zu nämen. Also ward man dess rädig daz gewonnen geschütz gan Zug zu fergen und morn-dess, sid und niemän kom, der uns hie well suchen, wellent wir im namen gotts gägen Prömgarten zu rucken lassen, lügen wo die sach witter uss well, old was uns uff däm weg begegny, als ouch morndess am fridag beschach. Und zog man gan Ottenbach. Da uns aber niemant wolt beiten, wäder in fründschaft noch in findtschaft, in däm wurdent wier bericht, das die Berner sich nocheretent gägen dän unseren änent der Rüss, dass man einmal willens wass hinüber zu züchen. Man ward aber in dem sälben inen, dass die (Fol. 44, b) Züricher, Schaffhuser, Sang Galler, Durgower, Doggenburger, gotshuslütt, mit ganzer macht über den Albis hinüber gägen uns zugen, daz man warlich einmal nit fast wol gewüst, was das besten sin. Äss was ouch ein red, die Pünter und Gastaler käment ouch, und besorgt man, sölt man bas hinab zien, kämen zu ser hinder die wasser und möchtend sy änerd där Rüss nit zu uns komen, noch wier zu Jnen. Des glichen möchty uns die spis ouch nit wol nachkommen. In däm ward man rädig uf Samsdäg zu abott hinuff rucken gan Maschwanden und dannethin aber witer lügen, wo die sachen uss welt. Und daz do wier also zu Maschwanden lagent, kam uns Bottschatt. die sterky där Zürcheren und jr mithaften, auch darby schicktend uns die über der Rüss zu, sy hättent gwüssy kundschaft, daz die Bärner mit Jrem zug uff Prämgarten zu und da den nechsten hindurch. Do wir hauptlüt das färstudent, wurden wier rädig, morn uff die höchy zu ziend und unseren vordel nit zu übergent und mäncklich sins warden. Desglichen beschreit man die ännent där Rüss ouch, (Fol. 45) ursach man wand die Bärner wärent schon ouch hie dissent där Rüss. Die kundschaft wass aber falsch. Wie man nun uff mäntag, was Sant Gallen dag, zu Maschwanden hinwäg zoch und man sich uff die Höchy wolt legen, wie old war man uns fürt, und kament die über Rüss, auch jn dz där zug fon ein anteren kam und gieng gantz unordenlich zu; einer wust nit wo där ander uss wolt und einer hie sin läger schlan, där ander dort. In däm nament fill gsellen dän weg under die füss gan Zug, Bar old Kam zu. Da nun wier Haupt-

lüt das ärsachen old gwar wurden, desglichen uns ouch die nacht an der hand was, wurdent wir rädig und zugent mit ganzem zug gan Bar in das Dorf. Da wir lagent vom mändag biss an dän samsdag; dañ wir willens warent ein gewonnen spil nit zu übersächen. Äs trug sich ouch zu in däm zit, als man da lag, daz man ein zug witer musst über die Rüss schicken; doch so bleib är äben über nacht da änen. Und uf Samsdag frü zugent unser figent mit gantzer macht da haruff dän Bärg ob Pligenstorf. Da nun sich där zug gelägert hatt, wolt uns nit gud dunken zu Bar zu (Fol. 15, b) bliben, ursach das sy uns mit jrem gschütz mochtent überhöchen. Und uff söllichs zoch man gan Iwill und leitt man sich da an trig huffen. Uff söllichs kament zwöi fäntli Walliser. Ouch was einer, der hiess Paptist de Jnsula mit anderhalb hundert Wälschen mit einem fändli. Und wie man am samsdag dar kam, pleib es da am sundag rüwig. Dann sy in grossen Rad schlagen warent. Und morndess, am mändeg, zugent sy mit einem huffen uff Kam zu. Des glichen schickten sy achtenhalbtusig man hinden uff, uff einen Berg uns zu überhöchen. Doch so liessent sy im läger den rechten huffen bin antren pliben, zu warten uff unseren huffen old pañern. Jn däm so man gesach dän zug gan Kam zu zien, liess man beschächen das man äs nur für ein zöck hatt, as äs ouch was. Aber där huffen, so uff dän Bärg zoch, dän man nit anders achtet dann für fünfzächenhundert gornet man von allen orten, mit sanpt den Wallsern und Wälschen uff dusig man, die zugent ouch hinuff, aber äs was zu spat. Uff daz schickt man aber noch drühundert hinach. Uff das zugent sy dahin, und als ich bin bericht, dañ ich sälps nit darby bin gsin, ursach dz jch solt bin där paner sin. Und alss (Fol. 46) jch bericht bin worden ist mängerley red under Jnen gsin; dann sy kein besuntren farnampten man bye Jnen hattent. Doch was dz Jr anschlag: Einer wollt beitten biss zu dag, där ander wolt äins wägs tran und dän dag nit ärwarten, das auch durch gotz gnad anschlag daz mer ward und namlich solt ir jetlicher ein wiss hänpt oder sunst ein wiss duch übern harnist anlegen; dann es sust heiter vom mon auch wass. Also nament sy dän anschlag an. Doch so sind fil däm anschlag nit nachgangen. Nach däm und ich morndes bericht wart, sind sächshundert und trissig tranzogen und die figent angriffen und sy all ärschlagen, färjagt und gefangen und Jnen angewuñen einlifft stuckbüchsen mit sampt was darzu gehört und fil haggenbüchsen, gäld und ander gross gud, ouch fünff fäntly, eins fon Zürich, eins von Freuwenfeld, eines von Stäckboren¹⁾, eins fon Winfälden, eins von Milhusen, noch eins ist an kleinen stückin gsin, weiss niemant wass äs gsin ist. Also kament sy morndes frü mit grossen fröiden und eren wider zu uns in das läger. Uff das inen do där anschlag so gar gefält hat, do wass Jr härtz erst gar färloren und woltent doch nit abzien und uns auch nit witter me besuchen, anderst dañ mit scharmützen. Und in einem scharmüz kam einer mit einer offengable umb genañt Pänttikoffer von Bärn (Fol. 46, b) und morndes furent des sälb fründ old prüdern darzu und fär-

¹⁾ Die Copien von Golder's Cappelerkrieg lesen irrig statt Steckborn Säckingen (vgl. X. Uttinger: Der Kampf auf dem Gubel. Jahresbericht der K. Industrieschule in Zug, 1877, S. 70). und statt Weinfeldern Rheinfeldern.

pranttent das dorf genampt Pligenstorf, plibent also da uff dam Berg bis uff fridag nach aller Helgen dag; zugen sy uff Brämgarten zu. Jn däm for und nach wur-- bent für und für diss nachbenempten schildlüt um friden zwüschen uns. Da lan ich fil von kürtzi wegen ungeschriben; dann sich där friden nit wolt machen bis sich die Zürcher puren dess beludent und annament, als ouch beschach, wie du härnach hören wirst. Jtem (im) anfang kament fier buren mit einem trumeter; dänen gab man antwurt, man färwilget Jnen auch witter zu kon und zeigt inen dän platz, damit sy nit mussten in unser läger ritten; als man ouch da zusammen kam und doch die sach und krieg uff däm selben tag nit wolt richten; dann äs ettwas gewalts uf beden siten manglet und man do die sach abrett uff morn, donstag, wass sant Otmars dag, wider da znsammenkommen mit follem gewalt und die sach äntlichen zu beschliessen, als ouch beschach, durch die hilff des allmächtigen gottes. Und als wier da zusammenkament mit follem gewalt, was disers die abredung und beschluss, als härnach folgett, dem ist also, wie äs härnach volget. (Hierauf folgt Fol. 47—54 a die Copie des Friedens mit Zürich vom 15. November 1531.)

(Fol. 54b). Und als nun där friden zwüschen unsern eidgnossen von Zürich und dän funf orten gemacht ward, furent die potten von Zürich heimwärt und jren Zug heim zu ferggen. Darnach wier hou(p)tlütt und kriegsräd zu sämenritten, die sach witter zu beradschlagen, alss ouch beschach und namlich wurden wier dess rädig: dän von Bärn, Basel und Schafhusen mit sampt wär sich jren beladen old annämen welty jnen die pünd hinuss zu höischen in prifen bin einem rittenden potten zu zeschicken, als ouch beschach. Ouch darby abgerett, uf morn mitt aller macht uf sin und über Rüss gägen där Bärner her zu zient, alss ouch beschach. Man zoch dess sälben dags mit aller macht gan Sins und jn antry dörfer. Und man do gan Sins kam, ward man witer rädig und uf morn samsdag gan Mury zu zient, als ouch beschach. Und alss wier do gan Mury kamen, wurden wier domalen witter rädig, wo wier witter uswelten. Und jn däm, alss wir hou(p)tlüt bin ein antren jm rad waren, kament potten us dän ämptern und ärgabent sich an uns. Äss kament ouch potten von Zürich und badent für sy, jnen gnad zu deillen. Dämnach uf dän abent, uff (Fol. 55) der nacht kament do die schidlütt, namlich von ortten Glaris, Friburg und Appenzäll, und begärten an uns witter jn där sach zwüschen uns und dänen von Bärn zu handeln, als wier ouch jnen nitt wolten abschlochen. Doch so wellent wier uf mor(n)trigen dag nit sich rucken gägen dän Bärnern zu und nemlich unser läger gan Häglingen, ob dañ da etwerm angelägen wär, mit uns zu handeln, wellent wier ärwarten. Und alss wier gan Häglingen kament, do kament die von Prämgarten und Melligen, äss kament ouch die potten von dän frigen Ämptern etc., und ärputtent sich in allen ämptern anzunämen dän waren alden glouben; ouch ärgabent sy sich uf gnad. Also namm mans ouch uf. Nach däm nam man ouch uf die von Prämgarten und Melligen; doch sy ouch zu straffen, als du's harnach hörren wirst; dañ man jnen die straf nit angäntz machen wolt, ursach man nit wüst, wo wier noch mit dän Bärnern jn där sach stünden. Jn sölicher handlung wurkent die schidlüt für und für in där sach zwüschen dän Bärnern und uns fünf orten jn das die sach

so witt kam, dz man ardickel setzt, wie wier die fon dän fünf orten han welten old aber nüd. Und lies man die schidlüt zu där Bärnern gwalt füren und uns morn ein antwurt (Fol. 55, b) pringen, ja olt nein. Do nun morndess ward, kament die schidlüd wider herum von dän Bärnern und prachtent antwort: ja, sy hättent dän friden und ardickel angenommen. und welltent die sach also beschlossen haben, doch dz sölich ardickel durch die schidlüt heitter und ordenlich ufgeschriben und gesetzt wurdent etc., als dz ouch angesächen ward, dz man zu allen deilen sölty lütt darzu ornen und die zu *Prämgarten* sölten zusämen sitzen, als ouch beschach. In däm macht man Prämgarten straf, namlich. dz nun hiefür ein vogt jn dän ämptern söll ein eignen schlüssel haben und dän zu pruchen nach nodurft und sinem gefallen. Doch söl man jnen ouch ein schulthessen uf där jarrächnung zu Baden gän. Dess glichen die statt dusent gut guldin, schulthess Mutzly dusig gl., Dämnach liess man sy uf jr hoch und wol ärbieten ruwen und darby gerett. hieltent sy sich wol, wurdent sy geniessen, dätten sy dz nit, so söltentz ärwarden und damit noch ungestraft sin.

Jtem dämnach dänen von Melligen jr straf; die ist also: alle dor abdun und wo nitt hüser an där ringmur stand, abschlisen, und nun hinfür söll jnen alle jar uf där jarrächnung zu Baden ein Schulthessen gän werden und sy nitt me ein setzen söllent, wie von alder har, sust kön man jnen (Fol. 56) nitt sunders uf leggen. ursach man jnen sust fil schadens zugefügt hat, dessglichen sy arm sigent. Jtem und uf dz und noch fil me, so da gehantlet ward, dz ich als ein übel und färtrossner schriber von kürtzy wägen underlassen han, ward do mallen där abscheid und abzug gemacht, uf mitwochen vor sant Katrinnen dag, und rittent da am donstag die Bärner, die schidlüt, und warent die von dän fünf orten potten vor zu Prämgarten, die sach äntlich zu beschliessen und ufzurichten, da mit und sich in mittler zitt zu trug, und als sy nun zu Prämgarten zu sämen kament die partigen und barsonen, als du sy hören wirst, jn nachgädem friden.

(Hierauf folgt die Copie des Friedens zwischen den V Orten und Bern vom Katharina Abend (24. Nov.) 1531, Fol. 56 a—62, b.)

(Fol. 63). Und als nun diser friden mit beden stetten abgerett war und darby ouch föranlaset. ob antry ort und stett ouch käment und fridens begärtent, des welt man inen nit vor sin. Hieruf kam Basel, Schaffhusen und ander all. damit und ein einhäliger frid gemacht und beschlossen ist worden.

Jtem und dämnach hat man ouch unser eidgnossen von Soladurn ärfortret mit uns zu friden, ursach sy ouch mit einem fänly knächt witer uns sind gezogen und sich ouch von dänen von Bärn nie gesünteret. Haruf habent sy geantwurt: äs sy war, sy sigent mit jr fäntly usgezogen und doch jn keiner antren meinung, dañ allein durch scheidens willen. Harwiter wier jnen geantwurt: hätten sy wellen scheiden, so söllint sy billich sin anzwüschzen zogen, mit fil und mängerleig worten, so zu beden deilen durch die potten zu Baden gerett sind worden nit nod als zu schriben, jn summa hant sy sich des fridens, wie mit antren abgerett ist, begäben, äs (sy) mit däm kosten und anders jn glicher gstat wie unser eidgnossen von Bärn.

(Fol. 63, b). Und als nun die frieden und sachen all zu änd gebracht wur-

den und man Zug von dän fünf orten uf einem dag was, ward domalen ein dag angesetzt gan Baden. Und alss man da zusammen kam, fieng man an red halten von des ärlittnen kostens halb; dess glichen, dass nun dalume menchlich sölt zu däm sinen kon, geistlich und wältlich, als domalen ein alas beschäch. Daruf do ein antrer dag witer gan Baden gesetzt ward.

Und als nun im friden usbeschlossen sind die von Prämgarten, Mellingen und die frigen ämpter, hat sich dz gantz frig ampt gemeinlich erpotten, dän alten glouben anzunämen, daruf man sy hat angenon uf gnod, doch die rächten sächer um gält zu strafen nach unserm gefallen. Daruf man do hatt ein pottschaft in dz frig ampt geschickt, die jnen die straff gemacht hett. Demnach hant sich Prämgarten und Mellingen ouch ärpotten, sich zu schicken jm glouben und sust ze schicken in unserm gefallen. Also ist man mit jnen abkon, namlich, Prämgarten: sy söllent hinfür kein schultheissen me machen, sunders söll man jnen zu Baden ein setzen. Däm nach (Fol. 64) söllent sy eim vogt in ämptern dän schlüssel zur gefängknis gäben und lassen; zum tritten söllent sy dän fünf orten dusig gl. gäben, desglichen schulthes Mutzly ouch dusig gl. Däm nach Mellingen in glicher gstalt des schulthessen halb wie Prämgarten. Däm nach söllent sy die dor und muren bim dor dänen dun und ob sy sich witter wol jn die sach schickten, dess werdent sy gniesen old ängälten, nach jrem verdienen. Und uf dz warent unser eidgnossen, alss ouch zum deil jr herren, des übel zu friden und meinten, man sölty sy nitt genötiget haben jm glouben etc. Daruf man jnen zu Baden geantwurt: man hab sy lutter jm friden forbehalten und usgedinget; doch nüt dedminder habent sy sich des frigs willens ärpotten, ungenött und nit gezwungen, doch so sige jm allem wie jm well, so wellent wier sy nit gezwungen haben; wier wellent aber sälps darritten und sy ärkeñen, ob sy uns wellent halten und jr zusag statt dun, wärdent äs unser Herren och halten, so aber sy dz nit, wärdent unser Herren jr hand ouch offen behaltē. Haruf sind wier für beder stett gantz gemeinden kert und sy um antwurt ankert. Und sind dis die potten gesin, namlich jch Hans Golder sch(ultheiss) zu Lutzern, von Ury Josafe Bäroldingen, alt amman, von Schwyzz Gill(g) Richmutt, amman, von Underwalden Nicklaus Wirtz, panerherr, und von Zug Oswald Dos, amman (Fol. 64, b). und dz wier mit jnen geredt habent und sy ärmant, eines und der antren, habent sy uns geantwurt einhäglicklich: was sy uns habent zugeseit, wellent sy uns halten und pittent, sy darby lassen zu beliben und ob ettwer wär, där darwider welty dun, sy darby hälfen beschirmen, dz wir ouch jnen habent zugeseit, daruf sy uns domalen habent brief und sigel gän, söllich zusag statt dun.

Und uft dz als domalen ein ander dag angesetzt ward gan Baden von wägen des kostens und anders, so die nodurft ärfortret unnott old fil zu lang ze hören, ouch durch mich ein vertrossnen schriber durch kürtzly willen ist underlassen zeschriben, ist zulest abgerett und beschlossen, namlich so hatt man uns zu allen deilen unser vor usgäben gält wider gän, und um dän jetzigen kosten ist abgerett und beschlossen, namlich unser eidgnossen von Zürich söllent uns, dän fünf orten, gäben namlich $2\frac{1}{2}$ dusig kronen, Härn $2\frac{1}{2}$ dusig kronen, Basel XIII^o kronen, Schaffhusen X^o kronen, sant Gallen VI^o kronen, Milhusen iiij^o kronen und Sola-

durn ward domalen nit usgemacht; du wirst äs aber hienach finden, wie äs mitt jnen ist abgerett. Jtem dän halben deil gält hand sy bar gän; dän antren halben deil do über ein jar hand sy jn ouch gän, wie sy dz zu hatten gseit.

(Fol. 65). Und als nun mänger dag zu Baden gehalten wart unnod als zu schriben, ward äs doch zulätst där von Solodurn halb also beschlossen und jnen drig walen fürgeschlagen: namlich die erst, sy söllent sich jn der statt uns fünf orten jm glouben ferglichen, und keinen predikanten me jn jr statt enthalten, olt aber uns viij hundert kronen old uns eines rächten sin um dän kosten. Also nach langem Handel zum kürt(z)sten hie begrifen, namen die gemält von Solla-durn dz mittel an und seiten uns zu keinen Predikanten in ir statt zu änthalten; daruf man äs doby hatt lassen pliben.

Und was sust als für ist ärgangen von diesem krieg, dz so mäng geistlich und wältlich pärsonen sind värtriben worden, dz ich zum kürt(z)sten hie wil mäl-ten, namlich: min Her von Kostenst und die hoch und klein stift, des jren ant-zetzt, doch sind sy zu jren gütren witer kon; Her von sant Gallen, gar von dem sinen und gar vil er darzu und in summa alle klöster jm Durgöiw, ob sy gewel-lent hand, sind wider jn jr reigement kon, wie von alter har, die aber dz nit hant gewellen, dänen hatt man dz gän, dz sy jn die klöster pracht hand, und sy damit lasen hinfaren. Desglichen zu Wetingen die nüwglöibigen mit sampt dem apt ouch hinwäg, ouch die guten frommen korherren Zurzach ouch wider jnge-setzt. (Fol. 65. b). Und dem allem nach ward von dän fünf orten angesen von zwöig orten jn Wallis, namlich Schwitz und Underwalden, und gan Rotwil von minen Herren von Lutzärn und Zug, ward jch do pott, vnd reit uf där jungen fasnacht hinwäg und kam uf die alt fasnacht dar. Morndes dett jch mit sampt dem potten von Zug dz, dorum wier dargeschickt warent, namlich vor einem ge-sässnen rad jnen trülich gedanckt jres trüwen ufsächens und zuzugs, desglichen sy fürer ärmant uff ein trüw ufsächen uff uns zu haben. Daruf sy uns früntlich und wol empfangen und geantwurt, und wol gehalten mit gar früntlicher gesel-schaft. Was där pott von Zug namlich vogt Bosshart, säshaft zu Bar. Äs was ouch domalen so ein groser schne, als är in fiertzig jaren je gesin ist. Därsälbig schne gieng dämnach hinwäg, dz die wasser nit sunders gros wurdent. Und als ich nun von Rottwil do kam, pleib ich do zu Baden uf einem dag; ward dozu-malen dänen von Louwers, Luggerris und Muntres ein däll ufgeleid von wägen dz sy sich unser kriegs nie nützig hatten angenommen, noch auch nie kein gut wort darzu gerett, und namlich was dz die däll wie fil hundert kronen (Fol. 66) wärt gut einer het, den ein hundert must är allwägen von hundert kronen ein halby kronen gäben. Doch so ward in darnach där halb deil nachgelassen.

Dämnach uf mändag, war sant Onofriusdag, ärschinent unser fünf von dän fünf orten Zürich vor rad, namlich ich Hans Golder, von Uri ammann Bären-dingen, von Schwitz vogt Geisser, von Underwalden ammañ von Matt, von Zug hou(p)tmann Bolsinger, und prachtend da für rad etwas ungeschickter reden und sachen, so uns fünf orten und ärfortredint sy, ob sy doch dän friden an uns hal-ten welltent old nit; hant sy uns geantwurt: ja, und darzu noch fil guter worten prucht. Aber dämnach habent gemälte Zürcher ein Mandat lassen usgan. Dz sälbig

mandat dän fünf orten zu nadeil reichen wold an jrem glouben und friden. Darum man do zu Baden etwan mängen dag hielt, je die Zürcher wellten äs nit dännen dun, die fuf ort weltent nit nach lan. Äs ward ouch fil darjn gemitled, aber äs wolt und mocht als nüt färfañ: dann dz zu letst färänlasset ward an ein rächt, nach jnhalt der pünten zu Ainsidlen. Wie äs do gieng, wirst du härnach hören. Und ward minem Herren där red(n)er zu geornet, ward ich Hans Golder und Uri und Schwitz die zugesatzten, namlich amman (Fol. 66, b) Troger und Ulrich uf där Mur, und Underwalden und Zug die ratgäber, namlich amman Zälger und amman Dos. Und ward dz rächt angefangen uf sundag ockuly jñ där fasten jm 1533 jar, und ist die red und witerred wie härnach folget. Wie wol jeh färmeint all redän ufzeschriben, hat äs mich von nödan wellän dunckän, dañ es fil zu lang wär zu läsan, zu dem so wart die sach mit einäm gütigän spruch und nit mit rächt usgemacht, namlichen die mandat allänthalben dännen zu dun und an keins me zu machän, so minän Herrän dän fünf ortän nachteilig möcht sin und jetwäter deil sin kostän an jm sälp han.

Jtem nachdäm und für von einäm zit bis zu däm anträn trug sich vil zu dagän zu, daby und mit jeh allzit wz, dz ich von hinläsickeit nit ufgeschribän hab.

(Fol. 67). Jm 1533 jar ein grosy önbörung jñ der statt Soladurn zwüschan dän alt und nüw gläubigän. Doch wart där span durch där eignossän pottan wol zurleit und behieltint die altgläubigen jrän gwalt und gloubän. Doch hat man zu dagen fil mit jnän zu schaffen, ursach, die Bärner beludent sich där nüwgläubigän fast.

Dr. TH. V. LIEBENAU.

Kleinere Mittheilungen.

147. Ferren.

In Nr. 1 des Anzeigers von 1881, Seite 356, wird gefragt, was das Wort Ferren bedeute, welches im Propstei-Urbar von Luzern wiederholt vorkommt. Auf diese Frage gibt der Kammereirodel der Stift Luzern, welcher Aufzeichnungen von 1318—1354 enthält, eine ziemlich klare Antwort. Es heisst dort Bl. 5 b: «Der kelner sol samnen der Herren zehenden es sin bonen hirs oder was es si vnd sol das antwurten dien verren die davon belend sind, das es die vuren svn beide zehenden und zins in der Herren spicher an der Herren schaden.»

Daraus ist die sachliche und sprachliche Bedeutung von «Ferren» leicht zu erkennen. Auf neueste verunglückte Erklärungen wollen wir nicht zurückkommen.

FR. ROHRER.

148. Sentella, Gepta.

Die in Nr. 1 des Anzeigers, Seite 356, gemachte Andeutung, es könnte Sentella eine fehlerhafte Schreibung für Scutella sein, hat sich als richtig erwahrt. Die dort angeführte Stelle des Probsteiurbars findet sich auch im Kammereirodel der Stift Luzern zum Jahre 1318. Hier heisst es: «Item de scoposa centum ova. tem Scutellas, que dicuntur Gepte. Nach Ducange ist eine «Scutella» eine «patena

in modum cavitatis scuti» und war aus Holz gefertigt, nach einer dort citirten Stelle: «patena lignea, quæ vulgo scutella vocatur». Scutella war also ein bei dem Landvolke jetzt noch häufig gebrauchter hölzerner Fleischteller. Solche hölzerne Gefässe, picaria, situlæ, sciphi etc. figuriren nicht selten unter den Abgaben an Klöster und Stifte. So heisst es im Kellerbuch der Stift Münster: «in Armense vnam grossam situlam cum XII scutellis et XII picariis.» Gf. 23, 252.

Bleibt noch das Wort «gepte», das offenbar dem damaligen Dialecte angehörte. Nach Schmeller ist Gepsa ein Milchgeschirr und Gepsche der Raum zwischen den aneinander gelegten hohlen Händen, also gleichbedeutend mit dem schweizerischen «Gätzi» oder «Göhnli». Freilich entsteht, wenn man «Gepta» mit «Gepsa» als gleichbedeutend annimmt, die Schwierigkeit, dass «Scutella» im Sinne von Teller und «Gepta» im Sinne von Trinkgeschirr sich einander nicht decken. Man müsste also auch für «Scutella» einen weitern Begriffsumfang geben.

JOSEF L. BRANDSTETTER.

149. Todtenschau schweizerischer Historiker.¹⁾ 1881.

1880. December 5. **Jacques-Adrien Naville** in Genf, 1845 Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, 1837 Mitbegründer der Société d'histoire et d'archéologie de Genève. — Geboren 28. März 1816 in Genf, gebildet daselbst, in Deutschland und auf einer Bildungsreise durch den Norden Europa's, Advocat in Genf, 1842 Maire von Eaux-Vives, 1844 Grossrath, 1845 bis zur Revolution im October 1846 Staatsrath, 1847 in Charmes (Lothringen) auf seinen Gütern, 1856 in Genf, 1860 Secretär des nach England abgeordneten schweiz. Bevollmächtigten August de la Rive, dann in Genf Werken der Religion und Wohlthätigkeit lebend. — Schrift: Jean-Jacques Rigaud, ancien premier syndic de Genève. Notice biographique par F. Aug. Cramer, revue et publiée par J. Adr. Naville-Rigaud, suivie de fragments des notes de Jean-Jacques Rigaud. Genève 1879.

1881. Januar 26. **Karl Brunner** in Aarau, 1868 Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, 1865 des historischen Vereins des Kantons Bern, 1873 Kassier der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 1878 correspondirendes Mitglied des fünförtigen historischen Vereins. — Geboren 19. Mai 1831 in Hemberg (St. Gallen), gebildet in Aarau, Zürich, und Tübingen, 1856 zum Predigtamt ordinirt und Vicar in Kappel, 1856 Pfarrer in Henau und Niederglatt, 1858 in Bühler, 1864 Lehrer der Geschichte und der alten Sprachen an der Kantonschule in Trogen, 1866 Lehrer der Geschichte und 1867 Rector am Progymnasium in Biel, 1874 Staatsarchivar in Aarau. — Schriften: Hans von Hallwyl, der Held von Grandson und Murten, mit einer übersichtlichen Darstellung seiner Vorfahren (Argovia VI, 127—354). Aarau 1871. Separatabdruck 1872. Berichtigungen im Anzeiger für schweiz. Geschichte 1878, 79—81. — Der Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Geschichte und Sage von Albert Rilliet. 2. Auflage. Aus dem Französischen in's Deutsche übertragen und mit einem Nachworte begleitet. Aarau 1873. — Graf Rudolf von Fenis, der Minensänger am Bielersee (Berner Taschenbuch 1873, 151—190). Bern 1873. — Königsfelden's Schicksale aus seinem Urkundenschatze. Festschrift zur Feier der Jahresversammlung der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. Aarau 1875. — Das alte Zofingen und sein Chorherrenstift. Festschrift der aargauischen histor. Gesellschaft bei der 18. Jahresfeier. Aarau 1877. — Beiträge zum Anzeiger für schweiz. Geschichte. (Solothurn 1870 ff.)

¹⁾ Wir verdanken bestens die Beiträge zur Vervollständigung der Todtenschau, insbesondere die stets bereitwillige Hilfe Herrn E. F. von Mülinen.

Februar 6. **Dr. Georges-Auguste Matile** in Washington, 1840 Mitstifter der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, 1850 Ehrenmitglied. — Geboren 30. Mai 1807 in La Sagne, studirte in Neuenburg und an der Universität Heidelberg die Rechte, Dr. juris, 1837 Grossrath, 1838 Oberrichter, 1839 Professor der Rechte an der Academie in Neuenburg, in Folge der politischen Bewegung von 1848 entlassen, wanderte 1849 nach den nordamerikanischen Freistaaten aus und liess sich in Philadelphia nieder, 1856 nach Europa zurückgekehrt, 1858 belgischer Consul in Philadelphia. — Juristischer und historischer Schriftsteller. — Historische und rechtsgeschichtliche Schriften: *Déclarations au point de coutume, rendues par le petit conseil de la ville de Neuchâtel.* Neuchâtel 1836. Ergänzungen dazu im *Musée historique de Neuchâtel et Valangin*, Tome I, pp. 126—131. Neuchâtel 1841. — *Travaux législatifs des Plaits de Mai, états et audiences publiés d'après les manuscrits originaux.* Neuchâtel 1837. — *Histoire des institutions judiciaires et législatives de la principauté de Neuchâtel et Valangin.* Neuchâtel 1838. — *De l'autorité du droit romain, de la coutume de Bourgogne et de la Caroline dans la principauté de Neuchâtel.* Neuchâtel 1838. — *Cronicon Lausannensis Cartularii.* Novicastri 1840. — *Musée historique de Neuchâtel et Valangin.* Neuchâtel 1841, 1843, 1845. 3 Vol. — *Le Miroir de Souabe, d'après le manuscrit français de la bibliothèque de Berne.* Neuchâtel 1843 — *Monuments de l'histoire de Neuchâtel, publiés par les ordres et aux frais de S. M. Frédéric-Guillaume IV. roi de Prusse, prince souverain de Neuchâtel et de Valangin.* 3 Livraisons. Neuchâtel 1844—1848. — *Dissertation sur l'église collégiale Notre-Dame de Neuchâtel. Avec plans et dessins. Travail archéologico-historique.* Neuchâtel 1847. — *Etudes sur la loi Gambette (de Gondebaud).* Turin 1847. — *Histoire de la Seigneurie de Valangin jusqu'à la réunion en 1592.* Neuchâtel 1852.

März 2. **Joseph Näf** in Beromünster, 1873 Mitglied der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau. — Geboren 30. December 1822 in Beromünster, Bürger von Schönenwerd (Solothurn), gebildet in Beromünster, Luzern und Freiburg im Breisgau, 1846—1879 Bezirkslehrer in Muri. — Schriften mit Bezug auf schweiz. Geschichte: *Geschichte des Stiftes Beromünster und des Klosters Muri (Programm der Bezirksschule von Muri).* Muri 1865. — *Beiträge zur Geschichte des schweiz. Söldnerdienstes (Schweizerbote. Aarau 1870, Nr. 141—162).* — *Kurze Geschichte der Alamannen (Programm).* Muri 1874. — *Römische Strassen und Kolonien in Helvetien (Programm).* Muri 1876.

Mai 11. **Dr. Henri-Frédéric Amiel** in Genf. — Geboren 27. September 1821 in Genf, gebildet daselbst, in Paris und Heidelberg, Dr. Philos., 1849 Professor der Aesthetik und französischen Literatur an der Academie in Genf, 1854 Professor der Philosophie. — Dichter und Literaturhistoriker. — *Literarhistorische Schrift: Etude sur les littérateurs de la Suisse romande.* Genève 1849.

Juli 12. **Dr. Karl Rudolf Stehlin** in Basel, 1856 Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Mitglied der historisch antiquarischen Gesellschaft in Basel. — Geboren 31. Januar 1831 in Basel, studirte die Rechte in Basel und Göttingen, 1852 Dr. juris in Göttingen, Notar und Advocat in Basel, 1872 Präsident des Basler Bankvereins, 1875 schweizer. Ständerath, 1879 Ständerathspräsident. — Hochgeachteter schweizer. Staatsmann. — *Historische Schrift: Beiträge zur Schweizergeschichte aus englischen Manuscripten. Mitgetheilt von J. J. Bachofen und Karl Stehlin (Archiv für schweiz. Geschichte XII, 37—144).* Zürich 1858.

Juli 21. **Dr. Ferdinand Keller** in Zürich, 1832 Gründer und bis 1871 Präsident der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Ehrenmitglied der archäologischen Gesellschaft in Berlin u. A. m. — Geboren 20. December 1800 im Schlosse Marthalen, Bürger von Zürich, gebildet in Zürich, 1825 zum Predigtamte ordinirt, zur weiteren Ausbildung in Lausanne und Paris, 1826 Hauslehrer bei Lord Seymour in London, 1831 Lehrer an der Industrieschule in Zürich, dann privatisirend, 1847 von der Zürcher Universität Dr. Philos. honoris causa. — Berühmter Archäolog. 1838 Gründer der antiquarischen Sammlung, 1853 Entdecker der Pfahlbauten. — *Archäologische Schriften: Bauriss des Klosters St. Gallen vom Jahre 820.* Zürich 1844. — *Archäologische Karte der Ostschweiz.* Zürich 1874. — *Beiträge zu den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich: Bd. I. Keltische Grabhügel im Burghölzli bei Zürich.* 1837. — *Die römischen Gebäude zu Kloten bei Zürich.* 1838. — *Ausgrabungen auf dem Uetliberg, Lindenhof bei Zürich.* 1839. — *Grossmünster in Zürich. Architektur.* 1841. — *Bd. II. Ufenau und Lützelau im Zürichsee.* 1843. — *Helvetische Waffen und Geräthschaften.* 1844. — (Mit S. Vögelin) *Notizen über die Bauart und das Stift Grossmünster.* 1844. — *Bd. III. Wandverzierungen in einem Zürcher Chorherrenhause.* 1846. — Helve-

tische Heidengräber und Todtenhügel. 1846. — Allgemeine Bemerkungen über die Heidengräber in der Schweiz. 1847. — Ekkehardi benedictiones ad mensas. Felix Hemmerlin's Doctordiplom. Goldschmuck und christliche Symbole zu Lunnern. 1857. — Bd. VI. Necrologium von Reichenau. 1848. — Beschreibung von Alt- und Neu-Rapperswil. 1849. — Bd. VII. Bilder und Schriftzüge aus irischen Manuscripten. 1851. — Keltische Vesten bei Schaffhausen. 1853. — Bd. IX. Städte- und Landessiegel von Schaffhausen und Appenzell. 1853. — Keltische Pfahlbauten, 1. Bericht. 1854. — Bd. XII. 2. Bericht. 1858. Bd. XIII. 3. Bericht. 1860. Bd. XIV. 4. und 5. Bericht. 1861 und 1863. — Bd. XV. 6. Bericht. 1867. — Bd. XX. 8. Bericht. 1879. — Bd. XI. Sarazenen in der Schweiz 1856. — Die Tapete von Sitten. 1857. — Der Dom von Chur. 1857. — Bd. XII. Römische Ansiedelungen in der Ostschweiz. I. Abth. 1860. Bd. XV. II. Abth. 1864. — Statistik der römischen Ansiedelungen in der Ostschweiz. 1864. — (Mit H. Meyer) Erster Nachtrag zu dem Inscriptiones confoederationis helveticae. 1865. — Bd. XVI. Helvetische Denkmäler. I. Refugien. 1869. Bd. XVII. II. Schalensteine. 1870. — Viele Beiträge zum Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde (Zürich 1855—1868) und zum Anzeiger für schweiz. Alterthumskunde (Zürich 1868 ff.).

Juli 23. **Dr. Carlo Sacchi** in Bellinzona, 1862 Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. — Geboren 14. December 1802 in Bellinzona, gebildet in Como und Solothurn, 1825 Priester in Como, suchte seine fernere Ausbildung an der Sapienza in Rom, 1826 Dr. Theol., 1827 Pfarrer in Monte Cavasso, 1830—1848 Grossrath und Erziehungsath, 1850 Canonicus in Bellinzona, 1850 Gründer und Vorsteher des Kinderasyls. — Beiträge zum schweiz. Urkundenregister. Bern 1863 und 1877.

August 11. **P. Fridolin Waltenzpül** in Oftringen (Grossh. Baden). — Geboren 25. Juli 1803 in Muri-Egg (Aargau), gebildet an der Klosterschule von Muri, trat 1820 im Kloster Rheinau in's Noviziat des Benedictiner-Ordens, legte 15. November 1821 die Gelübde ab, 1826 Priester, Instructor der Laienbrüder, Archivar, 1834 Prior, 1847 Statthalter in Oftringen, wohin er sich nach Aufhebung des Klosters (22. April 1862) zurückzog. — Für die Klostersgeschichte von Rheinau thätig. — Beiträge zum «Schweiz. Urkundenregister». Bern 1863 und 1877. — Catalogus religiosorum exempti monasterii Rhenaugiensis, congregationis Helveto-Benedictinae (Freiburger Diöcesan-Archiv Bd. XII, S. 251—288 und Bd. XIV, S. 57 ff.). Freiburg im Breisgau 1878 und 1881. — Disciplina monasterii Rhenaugiensis (Wissenschaftliche Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner Orden, Heft III, S. 66—88). Brünn 1880.

September 1. **Joseph Wilhelm Ludwig Aebi** in Beromünster, 1840 Mitstifter der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, 1853 Mitglied des historischen Vereins der fünf Orte. — Geboren 18. November 1802 in Luzern, Bürger von Sursee, studirte in Luzern Theologie, 1825 Lehrer am Progymnasium in Zurzach, dann am Gymnasium in Baden, 1829 Professor der Mathematik und griechischen Sprache, dann der Rhetorik in Luzern, 1834 der Philosophie und Geschichte in Bern, 1835 der Geschichte an der Kantonsschule in Aarau, 1841—1843 Rector, 1844 Lehrer der deutschen Sprache und Mathematik und Rector der Bezirksschule in Baden, empfing im Dez. 1844 in Solothurn die Priesterweihe, 1846 Pfarrer in Altendorf (Kt. Schwyz), 1849 Professor der Geschichte an der kath. Kantonsschule in St. Gallen, 1850 Kaplan und Bezirkslehrer in Sursee, 1851 Professor am Gymnasium in Luzern, 1862 Chorherr in Beromünster, Stiftssecretär. — Vielthätiger Lehrer und Geschichtsforscher. — Historische Schriften: Ungedruckte Bruchstücke des habsburgisch-österreichischen Urbars. (Programm der aargauischen Kantonsschule, S. 8—20.) Aarau 1840. — Blicke in's Leben der Königin Agnes von Ungarn. (Programm der aargauischen Kantonsschule, S. 8—26.) Aarau 1841. — Stiftung, veranlasst durch das Treffen von Tätwyl. (Archiv für schweiz. Geschichte IV, 158—162.) Zürich 1846. — Die erste zwiespältige Königswahl in Deutschland. (Kopp. Geschichtsblätter aus der Schweiz I, 41—52.) Luzern 1854. — Ueber die Stellung des römischen Königs und Kaisers Sigmund im Allgemeinen, zu den Eidgenossen, sowie zu Papst Johannes XXIII. (Kopp. Geschichtsblätter aus der Schweiz I, 137—141, 178—193, 272—289; II, 75—108.) Luzern 1854 und 1856. — Kurze Geschichte der Lehranstalt in Luzern. Programm der Kantonsschule zu Luzern, S. 19—27.) Luzern 1856. — Die Geschichte des Schweizervolkes, nach A. Daguët für die Schulen der deutschen Schweiz bearbeitet. 2 Bde. Luzern 1858—1859. 2. Auflage: Die Geschichte des Schweizervolkes, für die Schulen der deutschen Schweiz bearbeitet. 2 Bde. Luzern 1862—1866. — Dr. Ignaz Paul Vital Troxler. Ein Nekrolog. Luzern 1866.

— Die Buchdruckerei zu Beromünster im fünfzehnten Jahrhundert. Eine Festschrift zur Jubelfeier im Jahre 1870. Mit artistischen Beilagen. Einsiedeln 1870. — Die Ursachen des alten Zürichkrieges in ihren Grundzügen. (Jahrbuch für schweiz. Geschichte IV, 35—48.) Zürich 1879. — Beiträge zum Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte: Historische Hypothesen über einige befestigte Punkte in den Gebieten von Luzern und Schwyz (XII, 172—181). Einsiedeln 1856. — Das Grabmal der Grafen Bero und Ulrich von Lenzburg in der Stiftskirche zu Beromünster (XXII, 227—236). Einsiedeln 1867. — Bericht über ein altes Reliquienkästchen in der Stiftskirche zu Beromünster (XXIV, 231—245). Einsiedeln 1869. — Das Land Uri und die Stift Beromünster, Schicksalsgenossen, oder Einreihung einer Urkunde in das richtige Jahr (XXVI, 294—304). Einsiedeln 1871. — Die Stiftskirche zu Beromünster, ihre Geschichte und ihr Baustil (XXVIII, 293—321 und XXIX, 278—287). Einsiedeln 1873—1874. — Heinrich der Truchsess von Diessenhofen, der Zeitbuchsreiber (XXXII, 133—220). Einsiedeln 1877. — Beiträge zum Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde (Zürich 1867) und zum Anzeiger für schweiz. Geschichte (Solothurn 1870 ff.).

October 13. **Dr. Rudolf Oskar Ziegler** in Bern. — Geboren 2. März 1828 in Büren (Kt. Bern). Bürger von Solothurn, gebildet in Solothurn, Bern, Heidelberg, Würzburg, Prag, Wien und Paris, 1850 Dr. med. in Würzburg, 1852 Arzt in Solothurn, 1855 Professor der englischen und deutschen Sprache an der Kantonsschule, 1862 Arzt und Agent der Lebensversicherung Union in Bern, 1875 Director, 1871 Redactor der «Illustrirten Schweiz», 1875 des Sonntagsblatt des «Bund». — Feuilletonist und Novellist. — Historische Schriften: Schweizerische Pilgerfahrten nach Jerusalem im 15., 16. und 17. Jahrhundert. Nach den gleichzeitigen Quellen bearbeitet. Bern 1870. — Schweizerische Jerusalem-Pilgerfahrten im XVI. Jahrhundert. Bern 1879.

October 21. **Dr. Johann Kaspar Bluntschli** in Karlsruhe, 1840 Mitstifter der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. — Geboren 7. März 1808 in Zürich, gebildet in Zürich, Berlin, Bonn und Paris, 1829 Dr. juris in Bonn, 1830 Actuar des Bezirksgerichtes in Zürich, 1833 ausserordentlicher und 1836 ordentlicher Professor des Staatsrechtes an der neugegründeten Universität Zürich, 1837 Grossrath, 1839—1844 Regierungsrath, 1848 ordentlicher Professor des deutschen Privatrechtes und des Staatsrechtes in München, 1861 Professor der Staatswissenschaften in Heidelberg, Mitglied der ersten badischen Kammer und Geheimrath, Mitstifter des deutschen Protestantenvereins und des internationalen Institutes für Völkerrecht. — Bedeutender juristischer Schriftsteller. — Rechtshistorische Schriften, die Schweiz betreffend: Das Volk und der Souverain, im Allgemeinen betrachtet und mit besonderer Rücksicht auf die schweiz. Verhältnisse. Zürich 1831. — Staats- und Rechtsgeschichte der Stadt und Landschaft Zürich. 2 Bde. Zürich 1839. 2. Aufl. 1856. — Geschichte des Jesuitenkampfes in der Schweiz. Zürich 1845. — Die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden und ihre ersten, ewigen Bünde. Zürich 1845. Der Tag zu Stanz. (Archiv für schweiz. Geschichte IV, 117—142.) Zürich 1846. — Geschichte der Republik Zürich. 2 Bde. Zürich 1847. — Geschichte des schweiz. Bundesrechtes von den ersten ewigen Bünden bis zur Gegenwart. 2 Bde. Zürich 1849—1852. 2. Aufl. 1875.

November 12. **P. Adelrich Dieziger** im Kloster Einsiedeln. — Geboren 6. Mai 1826 in St. Gallenkappel (Kt. St. Gallen), gebildet in der Klosterschule von Einsiedeln, trat 1848 daselbst in's Noviziat des Benedictiner-Ordens, legte 16. October 1849 die Ordensgelübde ab, 1853 Priester und Stiftsarchivar, zugleich 1854—1858 Katechist in Ezel-Egg, 1861 in Trachslau, 1862—1863 in Bennau. — Fleissiger Archivar und Geschichtsforscher seines Klosters. — Gedruckte Schriften: Necrologium seu Catalogus defunctorum religiosorum monasterii B. V. Mariæ Einsidlensis ab anno 816—1853. (Beilage zum Directorium monasterii B. V. Mariæ Einsidlensis 1854—1857.) Einsidlæ 1854—1857. — Alphabetisches Verzeichniss aller geistlichen Personen aus Einsiedeln bis 1865 (Einsiedler Anzeiger 1865). — Das fünfundzwanzigjährige Pfarrjubiläum des Hochw. Hrn. P. Marianus Kälin von Feusisberg den 14. November 1869. Predigt nebst angehängten geschichtlichen Bemerkungen dieser Pfarrei und Series R. R. D. D. Vicariorum in Feusisberg. Lachen 1870. — Album Einsidlense seu catalogus religiosorum monasterii B. V. M. Einsidlensis. Einsidlæ 1876. — Kurze Geschichte der Propstei St. Gerold in Vorarlberg. Zur Erinnerung an die neunhundertjährige Jubelfeier des hl. Gerold. Einsiedeln 1878.

Leere Seite
Blank page
Page vide